Der Engel mit der Posaune findet sich auf dem Orgel-Prospekt von St. Johannis. Foto: A/t & w

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.
Sie gehen leise, sie müssen nicht schrein,
oft sind sie alt und hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.
Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.
Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
und er hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein,
der Engel.
Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein
es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Rudolf Otto Wiemer

Ganz ohne Engel geht es nicht

Pastor Hartmut Merten über die göttlichen Boten und Bewacher

Nun ist sie wieder gekommen, die Zeit der Engel. Sie werden in Krippenspielen dargestellt, singen „Vom Himmel hoch“, stehen in Schaufenstern und beleben das Weihnachtsgeschäft. In keiner anderen Jahreszeit sind die Engel den Menschen so nahe wie in diesen Wochen. Grund genug für die Lüneburger LZ-Kirchenredaktion, das Thema genau unter die Lupe zu nehmen.

Laut Meinungsumfragen glaubt mehr als ein Drittel der Deutschen an Engel. Jeder Vierte ist sogar davon überzeugt, dass „Engel und gute Geister“ Einfluss auf das persönliche Leben haben. Was sagt die Bibel?

Die ersten Engel der Bibel sind anders als Menschen sie sich gern vorstellen: „Mit dem flammenden, blitzenden Schwert“ bewachen sie den Garten Eden. Dem zweiten Schöpfungsbericht zufolge hatte der Mensch das göttliche Gebot missachtet, nun muss er die Konsequenzen tragen, „jenseits von Eden“ leben. Der Weg zurück ist versperrt. Bis auf Weiteres.

Das griechische Wort „angelos“ bedeutet Gesandter. Die Engel sind also Boten Gottes. Ihr „Job“ ist es, göttliche Botschaften zu vermitteln und Aufträge auszuführen. Die Funktion begegnet in der Bibel am häufigsten: So erscheint „der Engel Gottes“ dem Mose bei seiner Berufung zum Führer Israels. Der Engel Gabriel kündigt der Maria die Geburt eines Sohnes an. Am Ostermorgen sind es Engel, die den Trauernden erklären, warum das Grab leer ist: Jesus lebt.

Auch nach der Himmelfahrt des auferstandenen Jesus bleiben die Engel den Menschen treu. Als zum Beispiel der Apostel Paulus einmal auf einer Schiffsreise in Seenot geriet, „trat diese Nacht“ – vielleicht im Traum? – „zu mir der Engel des Gottes und sprach: Fürchte dich nicht“.

Der Schutzengel ist der beliebteste Typ, auf der Rangliste der Taufsprüche rangiert Psalm 91, Vers 11 jedenfalls ganz oben: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Die Engel der Bibel sind „höhere Wesen“, Vermittler zwischen der göttlichen Welt und der Menschenwelt. Sie sind Gott und den Menschen gleichermaßen nahe, Übersetzer der göttlichen Botschaft. Und Garanten ihrer Wahrheit. Der Dichter Rudolf Otto Wiemer hat erkannt: „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein“.

Hartmut Merten

Engel-Rätsel

Sie möchten auf Engelsuche gehen? Dann forschen Sie mal nach diesem: Im Lüneburger Wasserviertel ist er zu finden, der Erzengel Michael bei seinem Kampf mit dem Drachen. Wir möchten wissen: An welchem Haus befindet sich diese Engeldarstellung? Kleiner Tipp: Früher wurde hier Getreide angeliefert. Antworten schicken Sie bitte bis zum 10. Dezember per E-Mail an engel@viaduk.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir ein Exemplar des neu erschienenen Bildbandes „Die Rückkehr der Engel“, zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Am Markt.

Den himmlischen Wächtern auf der Spur

Christiane Weber weiß, wo sie im Lüneburger Stadtbild zu finden sind

Lüneburg. Ihre Engelleidenschaft hat Christiane Weber geerbt: „Meine Mutter sammelt und fotografiert seit Jahren Engelfiguren“, erzählt die Lüneburgerin. Irgendwann wurde das Fotografieren für die über Achtzigjährige zu beschwerlich, sie bat die Tochter um Hilfe. „Da hat es mich einfach gepackt“, gesteht die Buchhalterin, die selbst staunt, wie viele Engel es im Stadtbild zu entdecken gibt. Rund 50 Gottesboten hat Christiane Weber bisher ausgemacht – in Kirchen, an Fassaden, Türklinken oder Grabsteinen. Und sie ist sicher: „Das sind längst nicht alle.“

Während in den Schaufenstern die alljährliche Engelinvasion von Kitsch bis Kunst in vollem Gange ist, trotzen die steinernen Gottesboten an den Fassaden seit Jahrhunderten jeder Engelmode. Wer sich mit Christiane Weber auf Engelsuche begibt, der muss allerdings den Kopf verrenken. Und das passt ja auch gut: Engel schweben oben, irgendwo zwischen Himmel und Erde. „In den Fassadenreliefs aus dem 16. und 17. Jahrhundert halten meist zwei Engel das Familienwappen“, sagt Weber, „man wies ihnen eine Schutzfunktion für das Haus und seine Bewohner zu.“ Zu sehen ist das an der Bardowicker Straße oder im Sparkassengebäude am Markt. Trotz ihrer mehr als 400 Jahre wirken die Engel im Portal der Rathsapotheke dagegen richtig keck: Die braungelockten Putten geleiten bis heute jeden Kunden über die Schwelle. „Sie verkörpern wohl auch den Wunsch nach Heilung von Krankheit“, vermutet Weber.

Ganz anders der Engel in der Krypta von St. Nicolai: „Nachdenklich, aber auch freundlich“, charakterisiert die Lüneburgerin, die ihren Lieblingsengel auf dem Michaelisfriedhof an einem alten Familiengrab gefunden hat. „Die weibliche Gestalt wirkt tröstlich und beschützend“, findet Christiane Weber, die von der Vielseitigkeit der Darstellungen fasziniert ist. Ganz bodenständig sammelt sie derzeit Daten und Fakten für eine Engelführung mit dem Bürgerverein, dessen dritte Vorsitzende sie ist. Könnten Engel Wünsche erfüllen, müsste die Lüneburgerin nicht lange überlegen: „Ich würde mir Zeit wünschen, ein Buch über Engel zu schreiben.“

Ute Klingberg

Christiane Weber hat ihren Lieblingsengel auf dem Lüneburger Michaelisfriedhof gefunden. Foto: nh

Bibel zugespitzt

Kann man mit Engeln kämpfen? Jakob hat es getan und zum Engel gesagt: „Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du segnest mich.“ (1. Mose 32) Jakob ringt dem Engel seinen Segen ab und ist durch diesen Kampf ein anderer geworden. Das drückt der Engel so aus: „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel.“ Nun wird Jakob gesegnet, das heißt Gott sagt Ja zu ihm, Gott schenkt ihm Frieden. Dann heißt es: „Jakob sagte sich: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und er hat meine Seele errettet.“ Manchmal muss man mutig sein, sich verändern, um seinen Frieden zu finden und gesegnet zu sein – und so zum Segen, zum Engel zu werden. Christian Kindel

Trostfunktion wie ein Teddy

Christine Ehlbeck arbeitet als Pastoralpsychologin und Krankenhausseelsorgerin

Christine Ehlbeck arbeitet im Sprengel Lüneburg. Foto: nh

Warum interessieren sich Menschen für Engel? Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Unsicherheiten wecken Bedürfnisse nach Schutz und Begleitetsein – und zwar das ganze Jahr über. Der Engel steht für all das. Die Kirchenredaktion hat Pastoralpsychologin Christine Ehlbeck befragt.

▸ Was steckt dahinter?

Christine Ehlbeck: Es lässt sich mit Hilfe von Theologie und Psychologie gut erklären: Entwicklungspsychologen sprechen von Teddys und Kuscheltüchern, die kleine Kinder zum Beispiel zum Einschlafen benötigen, als Übergangsobjekte. Diese haben eine Trostfunktion im Trennungsprozess von der Mutter beziehungsweise einer wichtigen Bezugsperson.

Interview

In den Teddy fantasiert das Kind, wenn es unsicher oder allein ist, die schützenden Eigenschaften der Mutter hinein. Es bekommt dadurch den Halt, den es zur Ablösung und Entwicklung des Selbst braucht.

▸ In Engel werden also wie in Kuscheltiere diese Vorstellungen hineinprojiziert?

Christine Ehlbeck: Ich vermute ja. Da die meisten Menschen die Erfahrung von Zuwendung und Schutz in der Kindheit gemacht haben, können sie diese mit Engeln verbinden, auch wenn sie sonst nicht an Gott glauben. Und so, wie der Teddy in Krisenzeiten für Kinder wichtig wird, werden auch Engel wichtig in Krisenzeiten bei Erwachsenen, zum Beispiel bei Krankheit. Man bekommt von ihnen Kraft, Geborgenheit, Trost, Ermutigung.

▸ Bekommt man das alles nicht von Gott?

Christine Ehlbeck: Natürlich, aber es scheint mir, dass der Zugang zu Engeln für die Menschen leichter ist als zu Gott. In der Gottesvorstellung sind immer Kirche und Ethik mit dabei. Das ist beim Engel nicht so.

▸ Und wie wird man selbst zum Engel?

Christine Ehlbeck: Ganz einfach: Für jemanden da sein, jemandem helfen in den einfachen Dingen des Tages. Das reicht schon. Tina Hueske